



Stadt Bern

Direktion für Bildung
Soziales und Sport

Sozialamt der Stadt Bern

Report

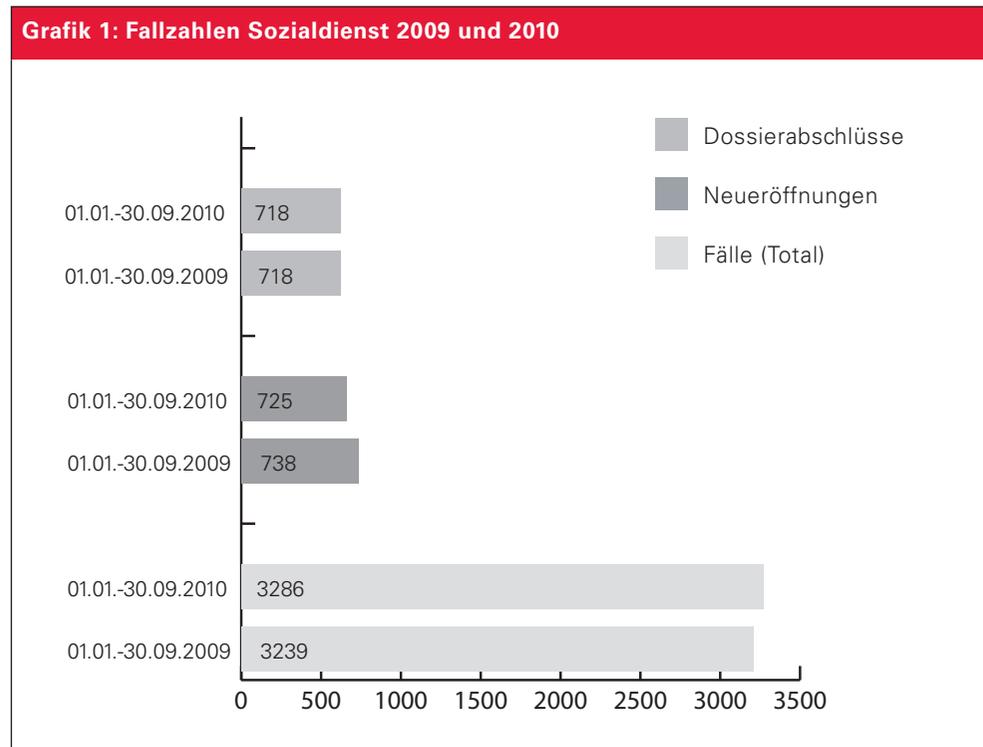
Zahlen und Informationen
zur Entwicklung der Sozialhilfe
und der Arbeitsintegration
vom 1. Januar bis 30. September 2010



1 Wie viele Fälle hat der Sozialdienst bearbeitet?

Zwischen dem 1. Januar und dem 30. September 2010 wurden total **3'286** Dossiers¹ bearbeitet. Das sind 47 mehr (+1.5%) als in der Vorjahresperiode. Weil pro Fall mehrere Personen oder ganze Familien betroffen sein können, haben insgesamt **5'405** Personen Sozialhilfe erhalten.

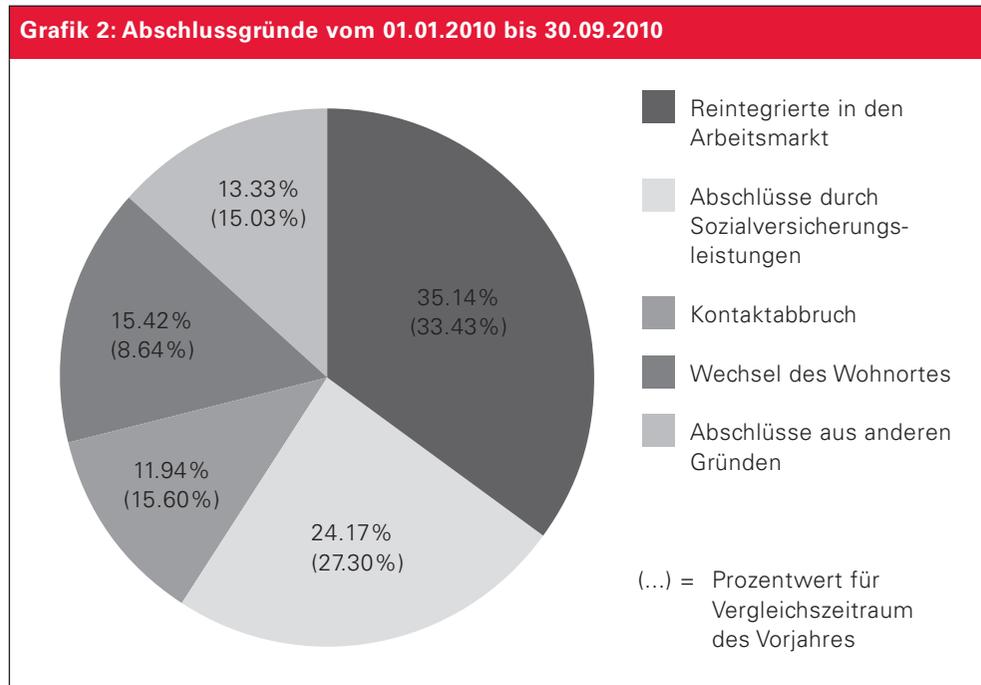
Dazu kommen **352** Dossiers der so genannten delegierten Sozialhilfe, die vom Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz (EKS) und vom Jugendamt geführt werden.



¹ Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der kumulierten Fallzahl: Die 3'286 Dossiers umfassen sämtliche bisherigen und neu eröffneten Fälle, die zwischen dem 1. Januar und dem 30. September 2010 mindestens einmal wirtschaftliche Hilfe erhalten haben.

2 Wie viele Fälle hat der Sozialdienst abgeschlossen? Und warum?

Von Januar bis September 2010 konnten **718** Dossiers abgeschlossen werden (vgl. Grafik 1).



Der Hauptgrund für den Ausstieg aus der Sozialhilfe war die Reintegration in den Arbeitsmarkt. Gegenüber dem Vergleichszeitraum vor einem Jahr nahmen die Ablösungen in den Arbeitsmarkt von 33.43% auf 35.14% leicht zu. Dem gegenüber sind die Ablösungen in eine Sozialversicherung von 27.30% auf 24.17% gesunken. Die Zu- respektive Abnahmen können auf die in den Sommermonaten positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und dem damit verbunden Rückgang der Arbeitslosenquote zurückgeführt werden (siehe dazu auch Grafik 5).

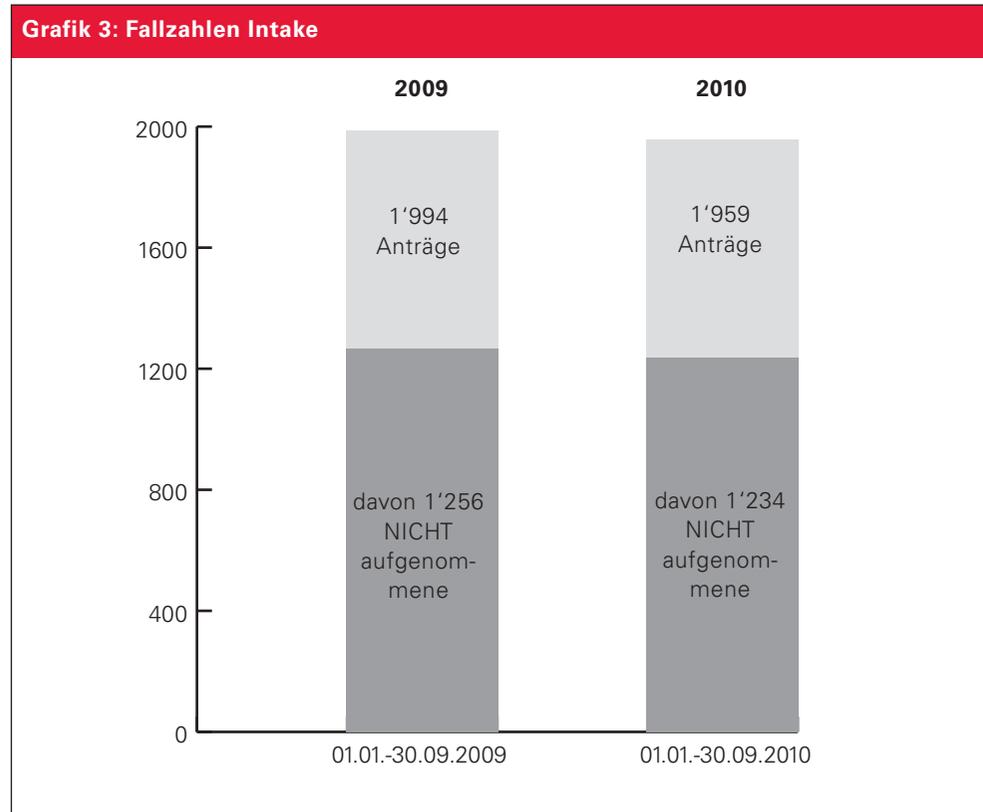
Weitere Abschlussgründe sind Wechsel des Wohnortes² und Kontaktabbruch von Seiten der Klientinnen und Klienten mit dem Sozialdienst.

Die Abschlüsse aus anderen Gründen (13.33%) sind Existenzsicherung durch Alimente, Eheschließung, Konkubinatspartner/in oder anderes Haushaltsmitglied sowie Lottogewinn oder Erbschaft. Auch Todesfälle, unbekannte und nicht festgestellte Gründe fallen in diese Kategorie.

² Diese Kategorie beinhaltet auch sämtliche Übertragungen von bestehenden Sozialhilfedossiers an regionale bzw. kommunale Sozialdienste.

3 Wie viele Menschen haben neu Sozialhilfe beantragt? Wie viele Gesuche wurden abgelehnt?

Bis Ende September 2010 gingen beim Sozialdienst der Stadt Bern **1'959** Gesuche für Sozialhilfe ein. Jeder Fall wird von der Abklärungsstelle des Sozialdienstes (Intake) individuell geprüft.



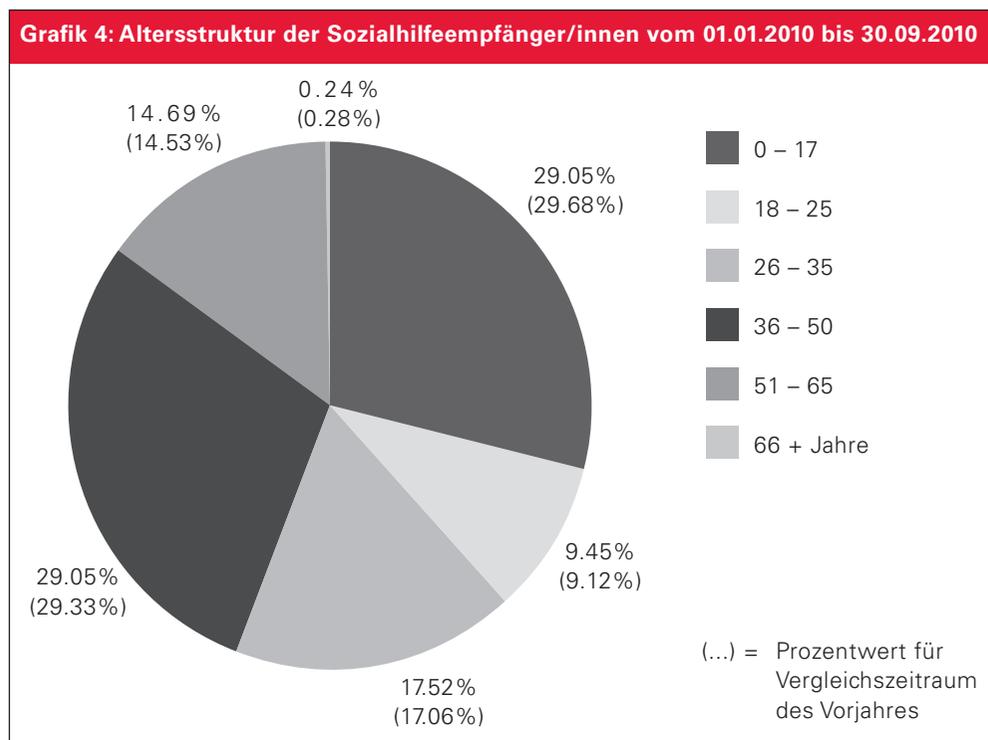
Von den 1'959 Gesuchen wurden 1'234 oder 63% abgelehnt. Dies entspricht dem Wert der Vorjahresperiode. Gründe für die Ablehnung von Anträgen können ein vorhandenes Vermögen oder genügend Einkommen sein.

4 In welche Altersgruppen sind die unterstützten Personen aufgeteilt?

Einen Einblick in die Zusammensetzung der Klienten des Sozialdienstes gibt die Aufteilung der Personen nach Altersgruppen. Die grössten Gruppen unter den Sozialhilfebezügern bilden wie im Vorjahr die Kinder und Jugendlichen (0-17) sowie die 36 bis 50-Jährigen mit rund 29%.

Der grösste Zuwachs wird bei den jungen Erwachsenen (18-25-jährige / +18 Personen) und bei der Personengruppe der 26 bis 35-Jährigen (+25 Personen) verzeichnet. Diese Zunahme ist dadurch begründet, dass jüngere Arbeitnehmer stärker auf Konjunkturschwankungen reagieren.

52% der Sozialhilfebeziehenden sind Männer, 48% Frauen.



5 Wie oft wurde Sozialhilfe zu Unrecht bezogen oder zweckwidrig verwendet?

In 156 Fällen wurde zwischen dem 1. Januar und dem 30. September 2010 Sozialhilfe zu Unrecht bezogen oder zweckwidrig verwendet.

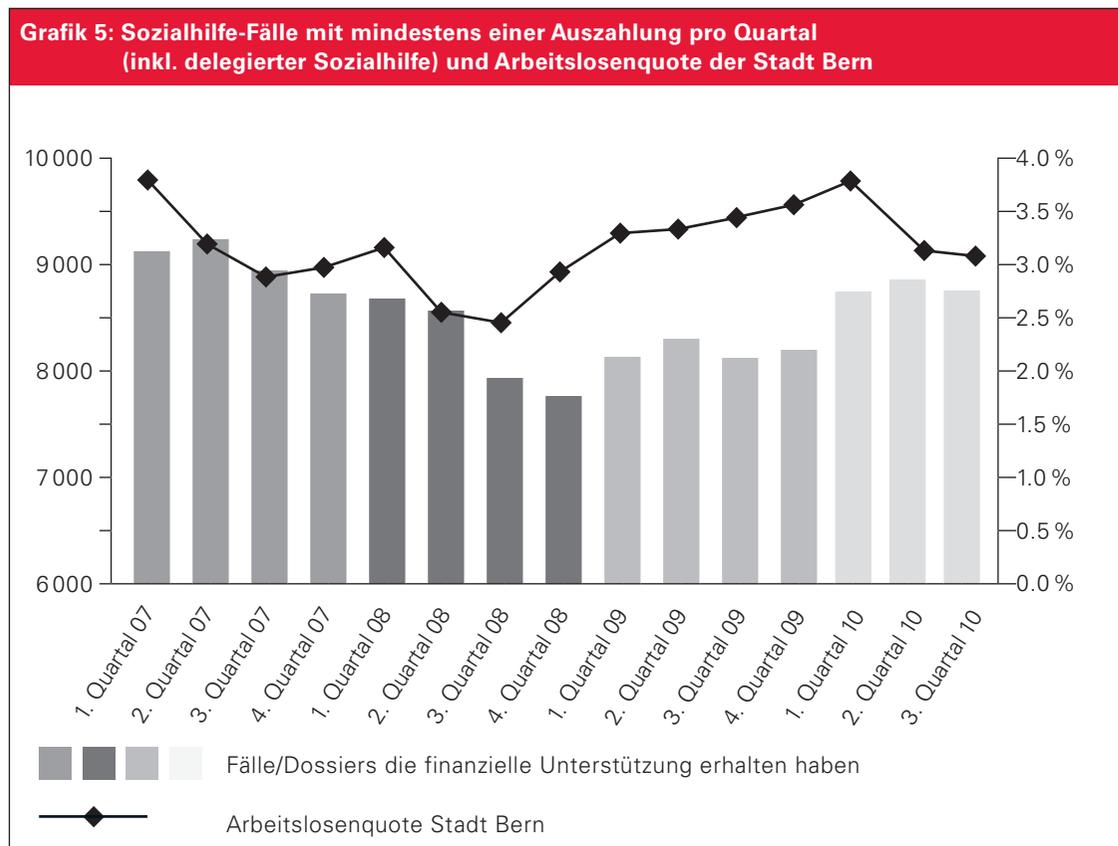
Diese 156 Fälle teilen sich wie folgt auf:

- 49 Mal wurden Leistungen durch falsche oder unvollständige Angaben erwirkt. Dies ist strafrechtlich relevant. Deshalb wurden bis Ende September 2010 49 Strafanzeigen eingereicht (Vorjahresperiode 28). Die zur Anzeige gebrachte Deliktsumme betrug rund 674'000 Franken und entspricht 1% der ausgerichteten Leistungen.

Neben den oben ausgewiesenen strafrechtlich relevanten Fällen gibt es auch Fälle mit administrativen Sanktionen (Leistungskürzungen oder Rückerstattungsverfügungen), wenn Sozialhilfeleistungen zweckwidrig verwendet werden oder wenn eine Notlage schuldhaft aufrecht erhalten wird.

- 19 Mal wurden Sozialhilfeleistungen, welche zu Recht ausgerichtet wurden, zweckwidrig verwendet. Die zweckwidrige Verwendung ist kein Straftatbestand, führt aber zur Rückerstattung der entsprechenden Sozialhilfeleistungen.
- 88 Mal wurde die eigene Notlage «schuldhaft aufrecht erhalten». Das heisst, dass die unterstützte Person nicht oder nur ungenügend mit dem Sozialdienst kooperierte. Die Folge dieser Pflichtverletzung ist die Kürzung von Sozialhilfeleistungen.

6 Wie gross ist der Einfluss der Wirtschaftslage?



Die wirtschaftliche Entwicklung und die damit verbundene Arbeitslosenquote haben verzögerte Auswirkungen auf die Sozialhilfe. Bei den Fallzahlen ist weiterhin eine leicht steigende Tendenz festzustellen. Am besten lässt sich dies an den Sozialhilfefällen mit einer Auszahlung pro Monat (Zahlfälle) aufzeigen. Diese stiegen von Januar bis September 2010 gegenüber der Vorjahresperiode um rund 3.8%. Die Zahl hat sich erhöht, weil im Verhältnis zu den Neueröffnungen weniger Dossiers abgeschlossen werden konnten.

Aufgrund der saisonalen Schwankungen haben die Fälle in den Sommermonaten 2010 leicht abgenommen. In den kommenden Wintermonaten rechnet der Sozialdienst jedoch mit steigenden Fallzahlen. Aufgrund der Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes³ muss 2011 mit einer weiteren Zunahme der Fälle gerechnet werden.

Die berufliche Integration ist und bleibt eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe des Sozialamtes. Einen bedeutenden Beitrag zur Arbeitsintegration leistet in der Stadt Bern das Kompetenzzentrum Arbeit (KA). Bis Ende September hat der Sozialdienst dem KA 451 Sozialhilfebezügler/innen für die berufliche und soziale Integration zugewiesen.

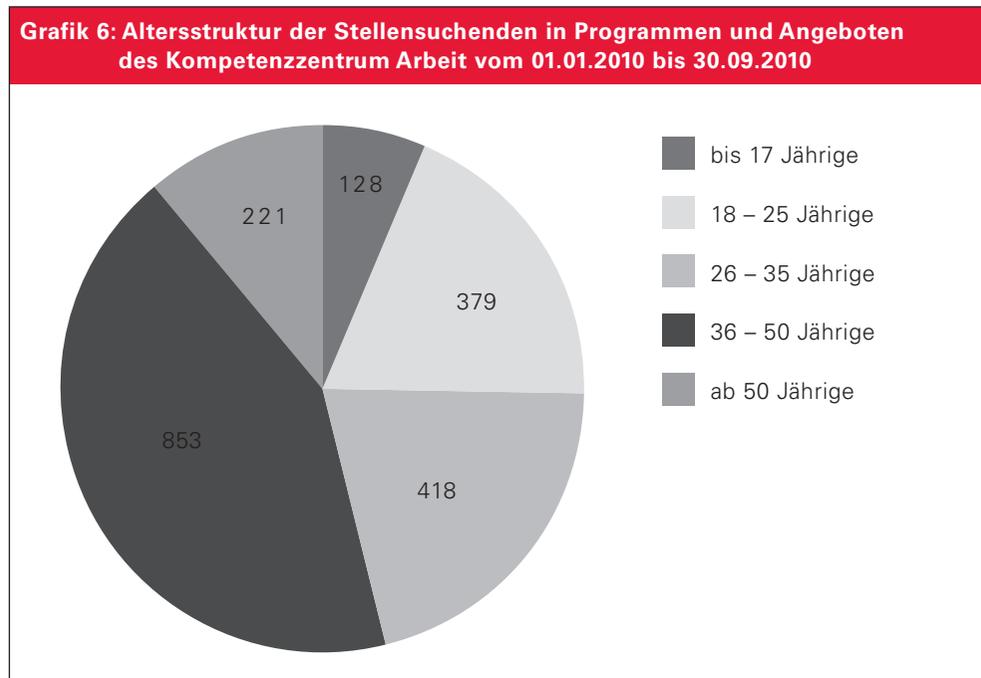
³ In der Abstimmung vom 26. September 2010 wurde die Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG) angenommen.

7 Welche Zielgruppen spricht die berufliche und soziale Integration an?

Die Ablösung von der Sozialhilfe über die Integration in den 1. Arbeitsmarkt⁴ wird immer schwieriger, weil geringer qualifizierte Arbeit vermehrt wegrationalisiert wird. Die Anzahl der Menschen mit geringer beruflicher Qualifikation, welche den Anschluss an den 1. Arbeitsmarkt nicht mehr schaffen, wird in Zukunft steigen. Diese Entwicklung führt zur so genannten Sockelarbeitslosigkeit und weist auf ein strukturelles gesellschaftliches Problem hin.

Die Qualifikationen der dem Kompetenzzentrum Arbeit (KA) durch den Sozialdienst zugewiesenen Stellensuchenden werden zusehends schwächer. Dies zeigt sich darin, dass im laufenden Jahr zahlreiche Stellensuchende die an sie in Programmen gestellten Anforderungen nicht erfüllen konnten und in Angebote mit geringeren Anforderungen umgeteilt werden mussten.

Trotz einem entspannten Lehrstellenmarkt haben es viele Jugendliche nach wie vor schwer eine Lehrstelle zu finden. Gründe sind die zunehmenden Mehrfachprobleme bei den Jugendlichen und steigende Anforderungen von Seiten der Wirtschaft und der Berufsbildung.



⁴ Als 1. Arbeitsmarkt wird der reguläre Arbeitsmarkt bezeichnet. Dieser Arbeitsmarkt besteht aus Arbeits- und Beschäftigungsverhältnissen mehrheitlich ohne Zuschüsse oder sonstige Massnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik auf Basis der freien Wirtschaft.

Ausbildungslosigkeit

Obwohl sich der Lehrstellenmarkt entspannt hat, hat die Anzahl Programmteilnehmenden dieses Jahr wieder zugenommen. In das Motivationssemester [to do] treten vermehrt junge Erwachsene ein, welche die Voraussetzungen für eine Berufsausbildung wegen schulischen Schwierigkeiten oder wegen ihrem Arbeitsverhalten noch nicht erfüllen. Diese Gruppe muss mit gezielten, oft sehr individualisierten Massnahmen, unterstützt werden, damit eine berufliche Integration möglich wird. Die Lehrstellen-Vermittlungsquote⁵ des Motivationssemesters [to do] beläuft sich per 30. September auf 57%.

Arbeitslosigkeit

Im Bereich der Arbeitslosigkeit (Zuweisung durch die Regionalen Arbeitsvermittlungsstellen, RAV) wurden die Plätze im Jahr 2010 massiv erhöht (von 78.5 auf 100 Jahresplätze). Aufgrund dieser Tatsache und wegen der hohen Auslastung dieser Angebote resultierte ein starker Anstieg der Zahlen der PvB-Programmteilnehmenden⁶. In der Qualifikation mit integrierter Bildung beläuft sich die Vermittlungsquote⁷ auf 47.5%. Das Programm zur beruflichen Integration «jobtimum» weist bis Ende September eine Erfolgsquote von 48% auf.

Gemäss den Erhebungen des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO sank die Arbeitslosenquote von 3,6% im August 2010 auf 3,5% per Ende September. Die Tendenz sinkender Arbeitslosenquoten ist auch auf kantonaler und städtischer Ebene zu beobachten. Auch in den PvB-Programmen konnte in den vergangenen Monaten festgestellt werden, dass die arbeitslosen Menschen wieder einfacher eine Arbeitsstelle finden als noch im ersten Halbjahr 2010.

Langzeitarbeitslosigkeit

Im Bereich Langzeitarbeitslosigkeit haben die Anmeldungen durch den Sozialdienst nicht zugenommen, was darauf hindeutet, dass viele Arbeitslose innerhalb der Rahmenfrist wieder eine Anstellung gefunden haben. Ausgesteuerte Langzeitarbeitslose haben es jedoch schwieriger, eine Arbeitsstelle zu finden und sich von der Sozialhilfe abzulösen. Dies hängt damit zusammen, dass die offenen Stellen eher durch Kurzeitarbeitslose besetzt werden. Für jene, die länger vom Arbeitsmarkt weg sind, wird der Wiedereinstieg immer schwieriger.

Von den ausgesteuerten Langzeitarbeitslosen mit dem Ziel der beruflichen Integration konnten 24% der Stellensuchenden in den 1. Arbeitsmarkt integriert und somit von der Sozialhilfe abgelöst werden.

^{5/7} Bei den Vermittlungsquoten wird nur das Total der Stellensuchenden pro Programm ausgewertet, welche die verschiedenen Programme des KA mit einem sogenannten Austrittscode beenden (z.B. Austritt wegen neuem Job, Lehrstelle, Praktikum, IV-Ausbildungen u.a.). Abgebrochene Programme oder Stellensuchende, die nicht erscheinen, werden nicht berücksichtigt.

⁶ Programm zur vorübergehenden Beschäftigung (PvB).

8 Welche Angebote für die berufliche und soziale Integration gibt es?

In der nachfolgenden Tabelle werden die aktuellen Dienstleistungen des Kompetenzzentrums Arbeit gegliedert nach Hauptauftrag und Finanzierung sowie den drei Hauptkategorien Ausbildungslosigkeit, Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit aufgelistet⁸:

Hauptkategorien Hauptauftrag & Finanzierung	Ausbildungslosigkeit	Arbeitslosigkeit	Langzeitarbeitslosigkeit
Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Bern, Berner Wirtschaft beco	<ul style="list-style-type: none"> • Motivationssemester [to do] <u>Zielgruppe:</u> Schulaustretende ohne Lehrstelle, Lehrabbrechende. <u>Inhalt/Ziele:</u> Im Motivationssemester erweitern die Teilnehmenden ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen, erwerben berufspraktische Fähigkeiten und schliessen Bildungslücken. Sie werden individuell gefördert und bei der Suche nach einer geeigneten Anschlusslösung (Lehre, Vorlehre usw.) begleitet. <u>Auftraggeber/Finanzierer:</u> Seco, beco / Mitbeteiligung Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Programme zur vorübergehenden Beschäftigung, PvB <u>Zielgruppe:</u> Die Angebote richten sich an Stellensuchende, die bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) gemeldet sind. Alle Angebote werden durch die Anbietergemeinschaft Bern-Mittelland (Kompetenzzentrum Arbeit und Gump- und Drahtesel) geführt. <ul style="list-style-type: none"> – Standortbestimmung <u>Inhalt/Ziele:</u> Stellensuchende überprüfen in Werkstätten und Kurssequenzen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten. Sie erhalten von Fachleuten Rückmeldungen über ihre Kompetenzen, ihre Leistung und ihr Verhalten. Dauer: zehn Tage. – Qualifizierung mit integrierter Bildung <u>Inhalt/Ziele:</u> Stellensuchende qualifizieren sich durch Arbeit in einem Fachbereich (z.B. Gastro), aktualisieren ihre Bewerbungsunterlagen, entwickeln Bewerbungsstrategien und besuchen Fachkurse (z.B. Reinigungskurse). Dauer: drei Monate. – Berufliche Integration (jobtimum) <u>Inhalt/Ziele:</u> Stellensuchende entwickeln in einer persönlichen Standortbestimmung eine Bewerbungsstrategie und definieren Ziele und Vorgehensweise. Sie werden durch Fachleute gecoacht, profitieren von Bildungs- und Übungssequenzen sowie vom Austausch in der Gruppe. Dauer: maximal zwei Monate • PvB ausserhalb Bietergemeinschaft <ul style="list-style-type: none"> – Fachprogramm Assistenzprojekt <u>Inhalt/Ziele:</u> Berufsnaher Tätigkeiten für stellensuchende Lehrpersonen zur Erhaltung bzw. Verbesserung der Arbeitsmarktfähigkeit. 	

⁸ Weitere Information zum Kompetenzzentrum Arbeit unter www.bern.ch/ka

Hauptkategorien Hauptauftrag & Finanzierung	Ausbildungslosigkeit	Arbeitslosigkeit	Langzeitarbeitslosigkeit
Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern	<ul style="list-style-type: none"> MiniMax <u>Zielgruppe:</u> Junge Erwachsene, die beim Sozialdienst gemeldet sind und über keinen Berufsabschluss verfügen. <u>Inhalt/Ziele:</u> Im Sinne einer Früherkennung werden die beruflichen und sozialen Integrationschancen beurteilt und konkrete nächste Schritte mit Blick auf den Arbeitsmarkt entwickelt. <u>Auftraggeber/Finanzierer:</u> Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern im Rahmen des Beschäftigungs- und Integrationsangebotes der Sozialhilfe, BIAS (Lastenverteilung). 		<ul style="list-style-type: none"> Beschäftigungs- und Integrationsangebote der Sozialhilfe, BIAS <u>Zielgruppe:</u> Erwachsene, die beim Sozialdienst gemeldet sind und bei denen ein Bedarf nach beruflicher und/oder sozialer Integration besteht. <u>Inhalt/Ziele:</u> Die BIAS-Massnahmen haben zum Ziel, Sozialhilfe-Empfangende möglichst nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren resp. durch praktische Tätigkeit zu einer Tagesstruktur zu verhelfen. Dabei ist es möglich, dass die Hauptzielsetzung über verschiedene Etappen angestrebt werden kann. Dieselbe Person kann mehrere Angebotstypen nacheinander durchlaufen, um zum Ziel zu kommen. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und mit Nonprofitorganisationen. Das KA betreibt fünf eigene Betriebe mit Arbeitsplätzen des 2. Arbeitsmarkts⁹ (Bauteilbörse, Velostationen, «bern rollt», Glasdesign und Textilatelier). <u>Auftraggeber/Finanzierer:</u> Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (Lastenverteilung) mit zusätzlicher Beteiligung der Stadt Bern.

⁹ Unter dem 2. Arbeitsmarkt versteht man staatlich subventionierte Beschäftigungsprogramme. Der 2. Arbeitsmarkt funktioniert also nicht in erster Linie nach Marktprinzipien, sondern orientiert sich an arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Zielen. Er soll als Sprungbrett für den regulären Arbeitsmarkt oder auch zur Integration in die Gesellschaft dienen. Beispiele: Bern rollt, Velostationen, Bauteilbörse.

Hauptkategorien Hauptauftrag & Finanzierung	Ausbildungslosigkeit	Arbeitslosigkeit	Langzeitarbeitslosigkeit
Weitere	<ul style="list-style-type: none"> • «inizio» <u>Zielgruppe:</u> Jugendliche mit schulischen und sprachlichen Schwierigkeiten. <u>Inhalt/Ziele:</u> inizio vermittelt Lehrstellen an Jugendliche, die bei der Suche nach einem Lehrbetrieb auf Unterstützung angewiesen sind (Migrationshintergrund, Lernschwierigkeiten, schwieriges soziales Umfeld) und in der Stadt Bern oder in der Gemeinde Köniz Wohnsitz haben. Im Vordergrund steht eine zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA). <u>Auftraggeber/Finanzierer:</u> Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, Kanton Bern, Stadt Bern, Gemeinde Köniz. • Lehrstellennachweis (LENA) <u>Zielgruppe:</u> Lehrstellensuchende. <u>Inhalt/Ziele:</u> LENA informiert über die offenen Lehrstellen im Kanton Bern. Das Kompetenzzentrum Arbeit führt den Lehrstellennachweis für die Ämter Bern, Fraubrunnen, Seftigen und Schwarzenburg. <u>Auftraggeber/Finanzierer:</u> Erziehungsdirektion des Kantons Bern: Mittelschul- und Berufsbildungsamt. 		